

## Warten auf den letzten Gast

Kommt er nun doch? Im Nahost-Friedensprozeß verhält sich der syrische Diktator Assad wie ein Gast, dem zwar ein hervorgehobener Platz am Tisch freigehalten wird, der sich aber nicht entschließen kann, wann der richtige Moment für seinen großen Auftritt gekommen ist. Einer nach dem anderen hat sich zu den Israelis an den Tisch gesetzt - die Ägypter, die Palästinenser, die Jordanier. Doch der Stuhl Syriens bleibt leer.

Inzwischen hat die Catering-Firma Clinton, Christopher & Co. die sensationelle Nachricht verkündet: 'Er kommt!' Nun ja, nicht ganz. O-Ton Christopher, nach seinem

Erkundungsaufenthalt in Damaskus: 'Die Story ist sehr positiv.' Von Assad will der amerikanische Außenminister erfahren haben, daß er sich nicht mehr zieren, sondern mit den Israelis zügig und ohne Vorbedingungen über einen Frieden verhandeln wolle. Es wäre besser, wenn Assad die frohe Botschaft selbst überbracht hätte, doch warum sollte sich ein Mann plötzlich sputen, der seine Diktatur seit 25 Jahren auf der unbeugsamen Feindschaft zu Israel aufgebaut hat?

Ein klares Signal, das ist nicht Assads Stil - obwohl sich der israelische Premier Peres geradezu überschlägt mit Lockrufen. Assad

sollte trotzdem nicht allzu lange warten. Denn Israel und seine arabischen Nachbarn haben längst ohne ihn angefangen; sie sind bereits bei der Hauptspeise. Assad kann das Festmahl nicht mehr aufhalten; sein Veto ist perdu, weil er weder eine politische noch eine militärische Option ohne die arabischen Hauptmächte hat. Er hat gezeigt, daß er auch ohne Frieden recht gut leben kann. Inzwischen haben aber die anderen gezeigt, daß der Frieden auch ohne Syrien recht gut funktioniert.

jj